



Mara-Lisa Kinne

Bilder der Nation

Internationaler Workshop "Picturing the Nation. Imagining national identities in 19th century art and architecture in Europe" bringt DoktorandInnen der Kunstgeschichte nach Gießen

In den vergangenen Monaten haben die Nachrichten immer wieder verdeutlicht, wie sehr nationale Bewegungen derzeit in europäischen Ländern an Boden gewinnen. Umso mehr lohnt es sich, auf das lange 19. Jahrhundert als „Zeitalter des Nationalismus“ in Europa zu schauen, um einige der Wirkmechanismen von historischen Nationalbewegungen nachzuvollziehen. Wie wurden nationale Identitäten geformt, dargestellt und beschworen? Ausgehend von Stefan Germers Beobachtung, dass Bilder als entscheidendes Mittel zur Schaffung nationaler Gemeinschaften dienen, stellen sich diese Fragen auch besonders an KunsthistorikerInnen. Vor diesem Hintergrund fand am 28. und 29. Juli 2016 an der JLU ein internationaler Workshop für DoktorandInnen statt, die sich in ihren Dissertationen – und für eine Teilnehmerin: in ihrer Masterarbeit – mit der Konstruktion nationaler Identität in der Kunst des 19. Jahrhunderts befassen. Unter dem Titel "Picturing the Nation. Imagining national identities in 19th century art and architecture in Europe" kam rund ein Dutzend junger KunsthistorikerInnen von deutschen, italienischen, spanischen, belgischen, polnischen und US-amerikanischen Universitäten in Gießen zusammen.

Sie alle hatten dem Call for Papers geantwortet, der über internationale Fachverteiler verbreitet worden war. Die Idee eines gemeinsamen Workshops zu den Nationalbestrebungen im 19. Jahrhundert war im Vorjahr beim Berliner Doktorandenforum zur Kunstgeschichte des östlichen Europas aufgekommen. Aufgrund der Wechselwirkungen zwischen den unterschiedlichen europäischen Ländern, gerade zwischen West und Ost, war es jedoch Ziel des Workshops, Untersuchungen zu verschiedenen europäischen Ländern zusammenzubringen, um so die regionale Vielfalt und die überregionalen

Zusammenhänge der Nationalbewegungen in Europa abzubilden. Entsprechend abwechslungsreich waren die einzelnen Themengebiete der TeilnehmerInnen.

Fragen der Funktion

Der zweitägige Workshop begann mit der Diskussion von gemeinsamer Lektüre zweier allgemeinerer Texte des jüngst verstorbenen britischen historischen Soziologen Anthony D. Smith. In ihnen nimmt Smith Kategorisierungen unterschiedlicher Arten von Nationalismus vor und legt dar, inwiefern sich seiner Auffassung nach Nationalismen in der Kunst niederschlagen. Dass Smith dafür das niederländische Goldene Zeitalter als besonders exemplarisch ansieht, da es die erste vollständige nationale visuelle Kultur herausgebildet habe, wurde von der Gruppe ebenso differenziert kritisiert wie Smiths methodischer Ansatz, mit dem er die Bilder in ihren kulturellen Kontext einordnet. Vor ihrem disziplinären Hintergrund fiel den KunsthistorikerInnen an erster Stelle die Tendenz auf, den Handlungs- und Interpretationsspielraum von Künstlern zu unterschätzen und den Kunstwerken lediglich eine illustrative Funktion, aber keinerlei visuell-argumentative Aussagekraft zuzusprechen. Ausgehend von den Texten führte die Diskussion auch zu weiteren Fragen, denen die DoktorandInnen in ihrer Auseinandersetzung mit Nationalismus in der Kunst begegnen. Inwieweit erfordert Nationalismus den Rückgriff auf nationale Traditionen oder äußert sich nur in der Zielsetzung einer Rezeption unter nationalen Vorzeichen? Welche Akteure tragen maßgeblich zur Konstruktion nationaler Identität in der Kunst bei, und inwieweit bestehen Wechselwirkungen zwischen „Intellektuellen“ einerseits und „dem Volk“ andererseits?

Vortragsprogramm:

<i>Mesut Dinler (Turin):</i>	Discovery and Use of "Patrimony" in the XIX Century Ottoman World
<i>Miriam Cera (Madrid):</i>	El Escorial and Juan de Herrera in the Construction of Spanish Identity (1800–1829)
<i>Laura Thiemann (Berlin):</i>	'The Triumph of Light over Darkness': Eugène Delacroix' "Apollon vainqueur du serpent Python" and the French Second Republic
<i>Mara-Lisa Kinne (Gießen):</i>	Heroes from History Reinventing Romanian Rulers
<i>Ewelina Wojdak (Poznan):</i>	How "Foreign" Became "National"? Perception of Architecture in the Former Province Poznan
<i>Stefan Huygebaert (Gent):</i>	Belgium and its Constitution as a Mixed Personification
<i>Kelly Presutti (Cambridge):</i>	Picturing Ports: Images of Prestige and Patrol
<i>Ludmila Piters-Hofmann (Berlin):</i>	How National is National? Cultural Transfer and its Impact on the Construction of National Identity drawn on the Example of Fairy Tales in the Fine Arts

Formen des Nationalen

Nachdem der erste Tag diesen allgemeineren Fragen gewidmet war, folgten im zweiten, öffentlichen Teil des Workshops Vorträge von acht TeilnehmerInnen aus den Bereichen ihrer Dissertationsprojekte. Anhand von Beispielen aus Russland, dem Osmanischen Reich, Rumänien, Polen, Belgien, Frankreich und Spanien wurden diverse Aspekte von nationaler Identitätsbildung vorgestellt: Dabei ging es um Entdeckung des Konzepts von Kulturerbe (Mesut Dinler) und den Rezeptionswandel in der Kunstgeschichtsschreibung (Miriam Cera) ebenso wie um die künstlerische Neuinterpretation historischer Werke nationalen Rangs (Laura Thiemann) und die bildliche Inszenierung der nationalen Geschichte (Mara-Lisa Kinne). Außerdem thematisierten die Vorträge die Rezeption städtischer Architektur innerhalb oder jenseits nationaler Paradigmen (Ewelina

Wojdak) sowie die Herausbildung einer offiziellen Staatsikonographie (Stefan Huygebaert), um sich schließlich mit Märchendarstellungen (Ludmila Piters-Hofmann) und der Landschaftsmalerei (Kelly Presutti) zwei Gattungen zuzuwenden, in denen nationale Thematiken seltener erwartet, aber ebenso wirksam verhandelt werden können.

Dabei untersuchten die Vorträge ebenso sehr Phänomene, die dem Nationalismus zugeordnet werden können, ohne historisch explizit so kategorisiert worden zu sein, wie die Beiträge auch eine zu pauschale Anwendung nationaler Deutungsmuster auf Kunst des 19. Jahrhunderts infrage stellten, sodass sich insgesamt ein differenziertes Bild ergab. Obwohl das Spektrum der Vorträge geografisch wie methodisch breit gefächert war, zeigten sich in den Diskussionen zudem immer wieder produktive Querverbindungen zwischen den einzelnen Themen.



TeilnehmerInnen des Workshops (von links nach rechts), stehend: Kelly Presutti, Mesut Dinler, Miriam Cera, Ewelina Wojdak, Anna Baumgartner, Mara-Lisa Kinne und Stefan Huygebaert; sitzend: Ella Ostermüller, Ludmila Piters-Hofmann, Franziska Bietenbeck, Laura Thiemann und Barbara Antal. (Foto: Biljana Stefanovska)

Fortsetzungen

Dass die Zusammenarbeit so gut gelang, verdankte sie nicht zuletzt der höchst kollegialen Gesprächsatmosphäre: Für viele TeilnehmerInnen war die Aussicht, andere KunsthistorikerInnen mit verwandten fachlichen Interessen zu treffen, ein wichtiger Grund für die Bewerbung. So entwickelte sich schon am ersten Tag des Workshops bei der Lektürediskussion und während eines gemeinsamen Abendessens eine angenehme Gemeinschaftsatmosphäre; die TeilnehmerInnen moderierten gegenseitig ihre Beiträge und der Umgang untereinander war ausgesprochen freundlich. Umso verständlicher ist es daher, dass die Gruppe auch in Zukunft in Kontakt bleiben möchte, um den wissenschaftlichen Austausch fortzusetzen. Darüber hinaus lernten die TeilnehmerInnen während der beiden Tage die Stadt Gießen, die JLU und die GHG kennen. Insbesondere die Teilnehmerin, die vor Begeisterung verkündete, hier ihre „zweite Mutterstadt“ entdeckt zu ha-

ben, wird sicherlich wieder den Weg nach Gießen finden. Bis sich die DoktorandInnen aber wiedersehen, bleiben sie digital in Kontakt, wofür die Gruppe nun eine Mailingliste zu Nationalismus in der Kunst des 19. Jahrhunderts eröffnet.

Ohne die großzügige Förderung der Gießener Hochschulgesellschaft, die insbesondere die Reise- und Unterkunftskosten der TeilnehmerInnen übernahm, wäre der internationale Workshop in dieser Form nicht umzusetzen gewesen. Unser großer Dank gilt daher allen Förderern und Förderinnen, die diese beiden intensiven und lehrreichen Tage ermöglicht haben! Sie hinterlassen ihre Spuren in den Dissertationen und wirken im weiteren Austausch zwischen den TeilnehmerInnen fort.

Kontakt:

mara-lisa.kinne@gcsc.uni-giessen.de